

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 4 (1857)

Artikel: Einiges bemerkungswerthe aus der hennebergisch-fränkischen mundart.

Autor: Sterzing, Friedrich

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-179190>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- * *tümmeln*, schw. vb., lärmern, Tumult machen (Pass); vgl. hchd. *Getümmel*; cimbr. Wb. *tummel*.
- * *turbl*, *turm*, m., Schwindel, Betäubung; *türmisch*, *tärblig* (Ob. Innth. *trämlig*), betäubt, schwindelig; vgl. Schm. *turmel*, lat. it. *turbare*, oder, wenigstens in Bezug auf *turm*, it. *torniare*, drehen, fr. *tourner*. Rixner, s. 193.
- * *turt'n*, m., die Torte, süßes Backwerk; Vocab. v. 1663: „*tart*“; dim. *türtl*, n., it. *torta* von lat. *torreo*; cimbr. Wb. *turto*.
- * *turtsch'n*, (Pust.) Knabenspiel, wobei ein Osterei auf das andere geschlagen wird und der Besitzer des unverletzten auch das beschädigte gewinnt.
- tusch'n*, knallen. RA. er hat es *tusch'n* lassen = er hat geheirathet, da es bei solchen Gelegenheiten gewöhnlich am *tuschen* der Pöller und Trompeten nicht fehlt; der *tasch*, pl. *tusch*, Trompetenstoss. Schm. — mhd. *dôz*, *dûz*, v. *diezen*.
- * *tusch'n*, f., grosse Kohlrübe, Kohl. — *vertuschen*, s. Schm.; cimbr. Wb. *tuschen*; so z. B. ins Bett *tuschen*, sich unter die Decke verbergen, schlafen gehn. Vgl. *tutschen*, *dutschen*.

(Fortsetzung folgt.)

Einiges bemerkungswerte aus der hennebergisch-fränkischen mundart.

XIII. Ueber das pronom. bē.

(Fortsetzung zu jahrg. IV, s. 365.)

Das pronom. interrogativ. *bēr*, *bàß* (vgl. Z. III, 226, 14. 543, 19. goth. *hvas*, *hvô*, *hva*, ahd. *huér*, *huaz*, mhd. *wér*, *waz*; A. F. C. Vilmars d. gramm. I. 105. lat. *quis*, *quae*, *quid*) wird auf folgende weise gebeugt, wobei die eingeklammerten formen enklitisch sind:

	masc.	fem.	neutr.
nom.	bâr (bar) J. B. W. R. (bar, bor) E.	bâß (bàß) N. R. W. J.	
	bær bêr (bér) N. R.		bôß (boß) E. J. B.
dat.	bâ	bâ
acc.	bâ	bâß (bàß) bôß (boß)

Der plur. fehlt, wie das fem. sing.; zugleich aber auch *welcher* (es würde *bélder*, *bélc*, *bélc* lauten), das als relativum *dér*, *die*, *dàß* ver-

tritt (s. unter XI), wie das ihm gegenüberstehende *solcher* (unter XI, 4): demnach entstand das bedürfnis nach einem sem. zu *bær* und darin besonders nach einem adjektivischen fragesuffixwort. Dieses ist nun unser *bē*, welches sich wahrscheinlich aus *bær* entwickelt hat, denn aus *bælcher* ist es schwerlich zusammengezogen. Seine abänderung in den betigefällen ist folgende.

Singularis:

nom.	<i>bær</i>	<i>bar</i>	<i>bē</i>
dat.	<i>bén</i>		<i>bêner</i>
acc.	<i>bén</i>		<i>bê</i>

Pluralis:

nom.	<i>bē</i>
dat.	<i>bén</i>
acc.	<i>bē</i>

Die formen *bær* in N.R., *bar* in W.B.J.E. und *bēß* werden nur gebraucht, wenn ihnen kein substantiv beigefügt ist, z. b. *bær schlæg mich?* *welcher* (wer von mehreren) hat mich geschlagen? *bēß wiste?* welches (von beiden oder mehreren) willst du? *bē es?* welche ist es? sobald aber ein subst. dazu tritt, heißtt es für alle drei geschlechter *bē*, z. b. *bē mō*, *bē frā*, *bē kēnt wor* 'β? welches kind war es? *bén mō mænste?* *bêner frā hæst de'ß gesæt?* *bē leut rüfste?* *bén ussene sol ich vurlæ?* zu *bén dūerf gäste?*

Daneben hat sich auch eine umschreibende weise festgesetzt:

Singularis:

nom.	<i>bàß fer</i>	<i>aener (e)</i>	<i>æne æ (e)</i>	<i>æß (e)</i>	nom.	<i>bàß für</i> (för)
gen.	<i>bàß fer</i>	<i>än sä</i>	<i>aener ör</i>	<i>än sä</i>	gen.	<i>bàß für ör</i>
dat.	<i>bàß fer</i>	<i>än (en)</i>	<i>aener (enr)</i>	<i>än (en)</i>	dat.	<i>bàß für (för)</i>
	<i>vo</i> <i>bàß fer</i>	<i>än (en)</i>	<i>aener (ener)</i>	<i>än (en)</i>		<i>zu bàß für (för)</i>
acc.	<i>bàß fer</i>	<i>än (en)</i>	<i>æne æ (e)</i>	<i>æß (e)</i>	acc.	<i>bàß für (för)</i>
	<i>durch</i> <i>bàß fer</i>	<i>än (en)</i>	<i>æ (e)</i>	<i>æß (e)</i>		<i>nach bàß für (för)</i>

Pluralis:

Die eingeklammerte form wird gebraucht, wenn noch ein subst., die uneingeklammerte, wenn keines folgt. (mundartlich hat für æ ä jedestmal J. è ð, E. B. ê é.) Das dazu kommende verbühn hat eine doppeltestellung, entweder es tritt nach *bàß*, oder erst nach der ganzenn formel ein; z. b. *bàß mænste fer* *än* oder *bàß fer* *än mænste?* was für einen oder welchen meinst du? *bàß wor* *dåß fer* æ oder *bàß fer* æ *wor* *dåß?* welche war das? *bàß fer e frā ging* *döe verbet?* welche frau gieng da vorüber? *vo* *bàß fer* *aener (ener frā) kuste?* von welcher (frau) sprichst du oder sprechst ihr? *bàß käfste fer* *än sä haus* = *bàß fer* *äh sä haus* *käfste* = *bà sä haus käfste* = *bén sä haus käfste?* wessen haus kaufst du? *bàß wiste für* = *bàß für wiste* = *bē wiste?* was für welche oder

welche willst du? nach bäß för leut frægste? nach welchen leuten fragst du? bäß suchte se dann fär? welche suchten sie denn?

Unser bér bē bēß steht zu bér bäß wie lat. qui quæ quod zu quis quæ quid. (Vgl. Z. III, 27.)

XIV. Das persönliche ungeschlechtige und geschlechtige Fürwort.

Zu zeitschr. III, 476 ff. hätte die Abänderung des geschlechtigen pron. personale beigelegt werden sollen; da es aber nicht geschehen ist, so soll es hier noch nachgetragen werden, indem der Vollständigkeit wegen auch das ungeschlechtige mitsolgt. über die ahd. und mhd., sowie die goth. Declinationen s. A. F. C. Vilmars d. gramm. I, 101 sg. §. 51.

Singularis:

nom. ich (ich)	dû(du, de)	hæ(hä, he, e)	hè	sü(sü, se)	sî(si) sa eß
			(hè)	hâ(ha)	
gen. meiner	deiner	seiner (sen)		ürer (örer, ere, er)	seiner (sen)
dat. mî(mi, me)	dî(di, de)	ün(en)		ür(ür, ör, ere, er)	ün(en)
acc. mîch(mich)	dîch(dich)	ün(en)		sü(sü, se)	sî(si) sa eß

Pluralis:

nom. mî (mi, me)	ü (ü, e)	sü (sü, se)	sî (si)
gen. onnerer	euerer oierer	ürer örner	ürer örter (ere, er)
dat. ons (es)	euch oich (ich)	ün(en)	
acc. ons (es)	euch oich (ich)	sü (sü, se)	sî (si)

Die eingeklammerten Formen sind tonlos oder enklitisch. Ueber *hâ hæ hè* vgl. Z. II, 75, 9. 95, 13. 395, 3. 400, 12. 419, 1. III, 229, 5, 1. *mi, me* dat. sing. II, 76, 4, 1. 78, 14. nom. plur. 84, 25. 114. 192, 20. 353. 496. III, 174, 237. 206, 5. 271, 5. 452. 549, 21. *es, uns*, in andern Mundarten *is, ès, ès, us*, Z. I, 298b. II, 95, 9 (10. 21). 114. 562, 16. 563, 15. 566, 22. *ü, e, ich*, in andern *i, ich, üch*, II, 75, 11. 114. 563, 18. III, 250, 43. 532, 78. *di, de*, helgol. *dè* III, 26, *du, de* II, 75, 11. 190, 4. überhaupt über derartige Anlehnungen s. Z. II, 75, 7. 11. 353. 114. Die Bibraer Mundart hat auch noch als Enclitica *ma* (dat. sg. und nom. pl.), *da* (nom. und dat. sg.), *a* (ihr und er), *sa* (sie) und *era* für *me, de, e, se, ere*. die Formen *oierer, oich* gehören Exdorf oder der Mundart des Amtes Römhild an.

Der Genitiv ist nur noch formelhaft vorhanden, z. B. *ich bi setner (deiner, euerer, ürer) racht überdrüßig*; *hä ès setner nert mächtig*;

seiner vier hēbe dan stæ niert; hä ē's ärer sät, sāner frā; eß worn ärer vier biß fönef; eß worn ärer mēä es onnerer u. dgl. Man sieht, daß alle diese genitive ganz genau denen der nhd. schriftsprache formell entsprechen und wohl daher eingedrungen sind. Unsere alten gen. *sen*, *ere* sind zu encliticis und adv. geworden.

XV. Einige idiotismen.

āspe, aßpe in Nordheim, oder *āspe, àßpe, äßpe* in Ritschenhausen (in gemeinderechnungen m., beim volk *di aspe*, vielleicht plur.): trockene wiesen, die im dreifelderverband liegen und meist von feldern ganz eingeschlossen sind, daher zwei jahre hinter einander nur einmal gemäht und dann nach der ernte des winter- oder sommerbaus, sowie im dritten jahre (nämlich in der brache, wo man sie gar nicht mäht) durchweg als hutrasen benutzt werden. Wäre diese einrichtung (der bann) nicht, so würde das weidevieh am getreide schaden thun. Manche dieser wiesen sind besoldungstheile, besoldungsaspen, für gemeindebeamte, als pfarrer, schullehrer, schulzen. Vgl. zeitschr. II, 245 fg. 248, 3.

hâste (spr. *hâschte*), hüben, und *dâste* (spr. *dâschte*), drüben, in der eigenthümlichen mundart des dorfes Wolfmannshausen im Grabsfelde, die, wie die Gottscheer, s und β etwas und mitunter stark aspiriert. Wegen dieser eigenheit werden die bewohner von den umliegenden dörfern aus neckerei *Wâlfmezeuser hâste - dâste* genannt (vgl. *Karntner lei lei*, zeitschr. III, 309). Die beiden wörter kommen sonst hier herum nicht vor (nur *hübe* und *dübe*), doch hat herrn prof. Brückners programm p. 18 *hest'n unn gest'n* (*hiu site u. gene* — jene site), diesseits und jenseits. vgl. zeitschr. II, 136 ff. und *dē̄ áze* 432, 104. III, 132. 142.

korze fuffze mache (Z. II, 288, 136) würde hier lauten *korze fuchze mache* (zu *fufze=fuchze* vgl. Z. II, 404, 2), kurze fünfszehn machen, kömmt aber nicht vor; dagegen ein ähnlicher ausdruck: *bæde eerste mache* beide ersten machen, d. h. zugreifen, dem eigenthümer diebischer weise zuvorkommen, stehlen, dann überhaupt einem dinge zuvorkommen, sich auf seinen vortheil verstehen, das beste vornweg nehmen.

mitlâ (v. 1), adv., wol gekürzt aus *mit lâbe* (mit dem leben): nur, höchstens, z. b. *ich most fuchzk gölle krig on hâb er mitlâ fuchze krigt*, ich muste funfzig gulden bekommen und habe mit genauer noth funfzehn erhalten; *ich dächt eß wérn vil leut döe on eß worn er mitlâ vier.* — „Es gehört wol zu niederd. *lág, lâ, schlaff*, wovon auch *mit leverlâ*, allmählich, langsam; Z. III, 383. 424, 5. Stürenb. 129. 135. Schm. II, 407.“ D. H.

ramsehe, schw. vb., ein gewisses kartenspiel spielen. *kramische*, ver-, zer-, *zommekramische*, schw. v., papier, band, tuch oder ein kleidungsstück schnell und unbeholfen mit der hand faßen und zwischen den fingern, dann mit geschloßener hand zusammendrücken, so daß es zerknittert, sein glattes ansehn verliert und schrumpfig wird. Beide wörter bieten eine merkwürdige analogie zu dem zeitschr. II, 29 gesuchten *rümpfen* (man vgl. auch daselbst *schnurpsen schnurpfen*), worüber bereits Z. II, 249, 2. III, 503, 3 aufschluß gegeben worden ist, denn diesem steht auch ein *krümpfen* gegenüber Z. III, 121. Gerade so mhd. *rimpfen* und *krimpfen*, vgl. Z. II, 319, 17 und endlich *rams·n* III, 107.

roppeschénnér (raupenschinder), m., ein stumpfes meßer. vgl. *poggengiller* Z. III, 500.

sæltsem, *sèltsem*, *sélzem*, adj. und adv., selten, rar, z. b. *dàß es me jà e sélzem èße* (vgl. Z. III, 214, 2, 6); daher auch kostbar, theuer, angenehm. Vor etwa hundert Jahren, wie ich von alten leuten vernommen, empfing man darum einen lieben gast (wie alam. *gottwilche*) mit den worten *sait me gottwilsèltsem!* jetzt außer gebrauch. Vgl. Z. III, 345 ff.

zehüp, adv., zugleich, in demselben augenblick, zusammen, z. b. *eß ging ze hüp nauß oder si ginge all ze hüp nauß*, d. i. indem sie sich alle zu gleicher zeit von ihrem sitz erhoben. *eß gätt ze hüp ô oder si sang e ze hüp ô*, d. i. indem alle zugleich die hauen erheben. *eß gätt alls ze hüp*. An mhd. *ze hûfen*, nhd. zu hauf, niederd. *tohöpe*, ist hier nicht zu denken, das hieße *zehouf*.

zejünewac, *zeùnewac*, in Salzungen *zijàneweck*, und dafür in Coburg *änewack* (vgl. Z. II, 287, 67. 498), adv., in einem fort, unausgesetzt, aber auch sogleich, auf der stelle; — ein hinsichtlich seiner abstammung sehr dunkles wort. „In einem weg“ kann es nicht sein, denn, obwohl wir hier *zejünewac* haben, besitzen wir noch *in änewac* (besonders in den formeln: *in änewac zà, hi, fort*); auch geht ahd., mhd., nhd. ei hier nie in û, sonder in æ ä ê é è über. Entweder mag *üne üene* (Z. II, 407, 4) darin stecken, so daß es aus der formel *hä gätt zà üne wac*, er geht zu ohne weg, d. i. geradezu, durch dick und dünn, entstanden ist, oder die mhd. interj. *ju*, wornach hieße *hä gätt ze ju-n ewac*, er geht hinweg, indem man *ju* sagt, d. i. auf der stelle, sogleich, liegt zu grunde. Man hat noch hier *jü* oder *jüë* als ermunterungsruf zum zugehen für die zugthiere. Endlich erinnere ich an die redensarten *dàß es in hui geschéü, in hui ügemacht, si packte ze hüp ô* (von den zimmerleutnen beim aufheben der balken und holzstücke), sie faßten alle zu-

gleich an, indem gesagt wurde *hup!* d. i. heb' auf! *si zoge ze hup,* vom aufziehen der holzstücke beim aufrichten eines hauses, daß dauert kom e *vatserunser lanc* u. s. w.

N e u b r u n n bei Meiningen.

G. Friedr. Sterzing.

Glimpfformen und Verkleidungen

von

Verwunderungsrufen, Betheurungen, Verwünschungen und Flüchen.

Aus oberdeutschen Mundarten und ältern Schriftstellern gesammelt, als Nachlese zu Zeitschrift II, 501—506.

„Unsere teutsche jünckerlein meynen nicht, dass es geschworen seye,
wanp sie sage⁹: potz tauseud sack voll endten, potz sacker an
der wänd, dass dich der hassen vnd der deckel!“

Chorion, Teutscher Sprach Ehrenkrantz

St. Paul. 1644, 9.*)

I.

Bey Golle! Fischart, Gargant. Cap. 16.

Bi Gobbs! Basel.

Bi Gubschliche! ebd.

Herrgott von Bendheim! ebd.

Herrgott Ninive! Basler Kinderreime, 1857.

Bi Golliger! Sundgau.

Bi Grott! Bi Nott! ebd.

Du grosser Dudelsack! Strassb. Pfingstmontag, 41.

Nun de nun! Sundgau; nom de nom, d. h. de Dieu!

Nun de doi! ebd.

Milde dié! Hippe dé! — dié, dé, doi = Dieu.

(13.)

II.

O jemerli! Basel.

(1.)

III.

Potz verden Blut! Fisch. Garg. c. 22.

Bey dem Schneckenblut! ebd. c. 9.

Potz Krütsalat un Speck! Pfingstm. 114.